

Ich glaube an den Heiligen Geist ...



Materialien:

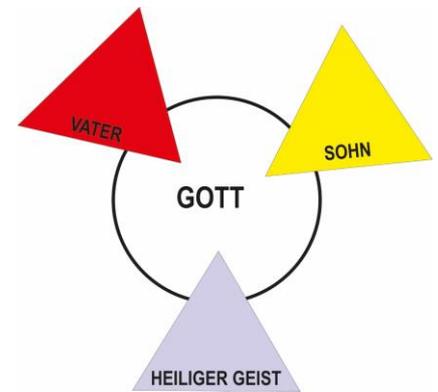
Papierkreis (ca. 50 cm Durchmesser); 3 große Papierdreiecke in unterschiedlichen Farben, kleine Kärtchen, Arbeitsblätter für die Kleingruppen, Begriffe aus Gal 5,22–23 jeweils auf einer Karte, 2 Seile.

Einstimmung

Lied: „Öffne mich, Heiliger Geist-“ (Lieder zur Bibel Nr. 46)
„Atme in uns, Heiliger Geist-“ (Lieder zur Bibel Nr. 1)

Auf die Bibeltexte zugehen

Der/Die Leiter/in (L) legt den Papierkreis in die Mitte und schreibt darauf das Wort GOTT. Die Teilnehmenden (TN) schreiben Begriffe auf kleine Kärtchen, wie sie Gott beschreiben würden oder wie sie ihn erfahren haben, und legen diese auf den Kreis. Dann werden die drei Papierdreiecke um den Kreis verteilt (siehe Skizze), sie werden beschriftet mit VATER, SOHN, HEILIGER GEIST. Die TN werden aufgefordert, die Begriffszettel vom Kreis auf die Dreiecke zu verlegen. Danach werden weitere, neue Begriffe ergänzt.



Den Bibeltexten Raum geben

Röm 8 und Gal 5 werden absatzweise reih-um gelesen.

Kleingruppenarbeit (zu je 4–5 Personen):

Jede Gruppe erhält zwei Arbeitsblätter – die TN werden eingeladen, auf jeweils einem Blatt einzutragen, was über das Begehren des Fleisches und über jenes des Geistes ausgesagt wird. Dabei sollen Übertragungen ins heutige Leben gleich einfließen. Zum Beispiel:

Begehren des Fleisches

wirkt langfristig lähmend
zieht hinunter

Begehren des Geistes

wirkt beflügelnd
baut auf

Plenum:

Mit zwei Seilen werden zwei große Kreise am Boden gelegt (in deutlichem Abstand voneinander); einen für das „Fleisch“, einen für den „Geist“. Jede Gruppe stellt ihre dafür gefundenen Ergebnisse vor und legt die entsprechenden Blätter in die dafür vorgesehenen Kreise.

Danach werden die TN aufgefordert, auf jeweils einen der Kreise zuzugehen, innezuhalten, den Worten im Kreis nachzuspüren und vorsichtig einen der Kreise zu betreten. Welche Empfindungen, Worte, Sätze, ... werden jeweils wachgerufen?

Anschließend finden sich die TN zu zweit/dritt zusammen und teilen einander mit, was sie empfunden haben. Wenn Zeit ist, kann auch im Plenum noch die Möglichkeit zu einem Austausch gegeben werden.

Mit den Bibeltexten weitergehen

Gal 5,13–26 (oder verkürzt 5,19–26) wird nochmals gemeinsam gelesen.

Jede/r TN wählt aus der Liste der Tugenden (Liebe, Freude, Friede, ...) einen Begriff für sich und gibt diesen mit einem ähnlichen Wort oder im Dialekt wieder.

L legt die Begriffe aus Gal 5 noch in den Kreis vom „Geist“. Zum Abschluss bittet L die Gruppe, sich um diesen Kreis aufzustellen.

L lädt mit folgenden Worten zum **gemeinsamen Vaterunser** ein: „Wir haben den GEIST empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht. Darum dürfen wir voll Vertrauen beten: Vater unser ...“

Leitartikel aus der Bibelsaat Nr. 125

Heiliger Geist – Atem Gottes

Im Jahr des Glaubens möchten wir das *CREDO* aus biblischer Sicht beleuchten, um zu den einzelnen Glaubenssätzen Zugang zu finden. Dieser Artikel ist dem Bekenntnis gewidmet: „Ich glaube an den Heiligen Geist und an die heilige katholische Kirche.“

Eventuelle Missverständnisse ...

Gleich vorweg sollen Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden: Der Heilige Geist ist nicht etwas Drittes, an das wir glauben. Denn nur einem einzigen Ursprung – wir nennen ihn Gott – vertrauen wir unser Leben an, wenn wir das *CREDO* sprechen. Im griechischen Originaltext wird er als *pneuma* bezeichnet und bedeutet Atem, Hauch, Wind. Jesus war Träger dieses Gottesatem – angefangen von der Taufe am Jordan bis zu seinem Kreuzestod. Am Ende und Gipfelpunkt seines Lebens überließ er diesen Geist den Glaubenden. Der Evangelist *Markus* schreibt über das Sterben Jesu: „Er schrie laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.“ (Mk 15,37) Jesus verstarb nicht einfach, sondern er übergab den Geist – davon waren die frühen ChristInnen überzeugt. Deshalb überliefert *Lukas*: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“ (Lk 23,46) Damit ist dieser Atem Gottes, diese Vitalität, all denen bereitgestellt, die sich das Lebensmodell Jesu zu eigen machen. Das *Johannesevangelium* drückt es so aus: „Der Beistand, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

Ein weiteres Missverständnis wäre es, mit „heiliger katholischer Kirche“ die römisch-katholische Konfession zu meinen. Gemeint ist vielmehr die Weltgemeinschaft all jener, die an Christus ihr Leben orientieren. Das griechische Wort *katholos* bedeutet ganz und gar alle. *Heilig* meint nicht moralisch tadellos, sondern *Heil vermittelnd*. Zu behaupten, nur die Institution der römischen Kirche sei im vollen Besitz des Heiligen Geistes und makellos, wäre anmaßend. Wir bekennen umgekehrt: Wo Menschen von der Dynamik der Liebe Jesu geleitet sind, dort entsteht Kirche. Somit sind Kirche und Hauch Gottes aufs Engste miteinander verknüpft.

Wie die frühen ChristInnen den Geist erfahren haben

Gottesbeziehung kann auf verschiedene Weisen erlebt werden. Anhand von Zeugnissen der frühen ChristInnen soll dies aufgezeigt werden. In der drittgrößten Stadt des damaligen Römerreiches, in Antiochia (heutige Osttürkei) entstand schon wenige Jahre nach Jesu Tod eine starke christliche Gemeinde. Von ihren Anfängen, ihrem raschen Zuwachs und ihrer großzügigen Spendenaktion für die Hunger leidende Urgemeinde in Judäa schreibt *Lukas* in seiner Apostelgeschichte Eindrucksvolles. Über einen ihrer Mitarbeiter, *Barnabas*, heißt es:

„Er war ein tüchtiger Mann, von heiliger Geistkraft erfüllt, und ganz und gar zuverlässig“ (Apg 11,24; Bibel in gerechter Sprache).

In Apg 13 knüpft *Lukas* wieder an Antiochia an. In der Gemeinde, die fähig ist, auf die Bedürfnisse der Zeit zu hören, tauchen auch Ideen auf, was sie zur weiteren Verbreitung der guten Nachricht beitragen könnte. Die Geistkraft verschafft sich ein Sprachrohr:

„Als sie zu Ehren des Herrn Gottesdienst feierten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Wählt mir Barnabas und *Saulus* zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe. Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen. Vom Heiligen Geist ausgesandt, zogen sie nach Seleuzia (= die Hafenstadt) hinab und segelten von da nach Zypern.“ (Apg 13,2–4)

Aus den wenigen Sätzen ist zu sehen: Während des Gottesdienstes, beim gemeinsamen Fasten und in Gebetsrunden nehmen einzelne den Anruf Gottes an die Gemeinde wahr. Die Ausrufe der Mitglieder werden geprüft und in der Handauflegung sichtbar und spürbar ausgedrückt. Dann wird gehandelt: Die zwei Auserwählten brechen auf und die Gemeinde übernimmt die Schiffskosten: Die erste „Missionsreise“ beginnt.

Diese Berufung zum Völkerapostel hat auch eine Vorgeschichte: Auf dem Weg nach Damaskus kam *Saulus* zu Sturz und hörte eine Stimme:

„Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt. Dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst ... In Damaskus lebte ein Jünger namens *Hananiah*. Zu ihm sprach der Herr in einer Vision ... *Hananiah* legte *Saulus* die Hände auf und sagte: ... Du sollst wieder sehen und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.“ (vgl. Apg 9)

So erzählt es *Lukas* etwa 50 Jahre später.

Paulus selbst schreibt darüber:

„Ich habe die Kirche Christi maßlos verfolgt ... Gott aber, der mich schon im Mutterleib auserwählt hat, er hat mich in seiner Gnade berufen und mir in seiner Güte seinen Sohn geoffenbart.“ (Gal 1,13.15)

Es berührt, mit welchem Nachdruck Paulus betont, dass er es dem überaus großen Wohlwollen Gottes verdankt, gerufen worden zu sein, obwohl er selbst einen falschen Weg eingeschlagen hatte. Gott hat genau diesem Saulus Christus geoffenbart – aus reiner Gnade. Gleichzeitig war in diesem Plan alles rundum mit vorbereitet: Der Christ *Hananiah* hatte innere Widerstände überwunden und ging liebevoll mit dem als gefährlich bekannten Saulus um. Das alles setzte der Atem Gottes, der weht, wo er will, in Bewegung. Er ist die Kraft, der Hauch Gottes, der sanft ist und gleichzeitig so stark, dass er spirituelle Menschen bewegen kann. Der Geist Gottes ist wie ein globales Netzwerk, an das wir anknüpfen und aus dem wir schöpfen können.

Heilsame Gotteskraft

Die frühen ChristInnen hatten nicht nur ein „Wissen“ über Gott, sondern eine Erfahrung, die sich immer wieder bestätigte. Es entfaltete sich in den Gemeinden eine belebende Antriebskraft, ein spürbarer Trost, ein merklicher Beistand. Die Gemeinden sahen ganz real, wie viel Heil-sames in ihrem Kreis sich ereignete und sie waren sicher, dass dies von der Gotteskraft bewirkt wurde, vom Heiligen Geist.

Paulus hat mehrfach in seinen Briefen den Geist Gottes beschrieben und festgehalten, was mit dem Geist untrennbar verbunden ist:

- **Geist ist Freiheit:** Paulus warnt davor, den Glauben auf geschriebenen Geboten und Buchstaben zu gründen.
„Der Buch-stabe tötet, der Geist macht lebendig. ... Der Herr aber ist Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.“ (2 Kor 3,6.17)
Eine Gemeinschaft auf etwas aufzubauen, das nur auf Papier geschrieben ist, kann vernichtende Folgen haben. Wo der Gottesgeist die Grundlage ist, erhält jeder seinen Freiraum der Entfaltung. Paulus hat in vielen Gemeinden die Erfahrung gemacht, dass der Geist Gottes die Vielfalt ermöglicht. Er ist es, der die Mitglieder ermutigt, ihre Fähigkeiten einzubringen zum Wohl der anderen. Ein ganzes Kapitel widmet er den verschiedenen Gnadengaben, die der Geist großzügig weckt: Fähigkeit zum Denken und Reden in Weisheit, Kräfte zur Heilung, Atmosphäre des Vertrauens aufbauen ... alles aber durch den einen Geist (vgl. 1 Kor 12,4–11).
- **Geist ist dem Leib zugeordnet:** Für die Gemeinde gilt:
„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“ (1 Kor 3,16)
Über den Körper des Einzelnen schreibt er im Zusammenhang mit verkehrten sexuellen Praktiken:
„Wer Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? ... Verherrlicht also Gott in eurem Leib.“ (1 Kor 6,19–20)
- **Geist trägt Früchte:** Paulus stellt das Trachten des Fleisches dem Trachten des Geistes gegenüber! (vgl. Röm 8; Gal 5). Er zählt die „Werke des Fleisches“ auf und meint damit das Sich-Anpassen an das Verhalten, wie es in der Welt üblich ist: nur auf den eigenen Vorteil, den eigenen leiblichen Genuss achten, andere beherrschen. Dem stellt er die Werke des Geistes gegenüber und zählt eine Liste mit Tugenden auf:
„Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung, ... Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen. Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen.“ (Gal 5,22.25–26)

Den Geist dürfen die Mitglieder an stimmungsvollen Gebetsabenden mit Gesängen spüren. Gemeinsames geistliches Singen wirkt erhebend. Der Geist bewährt sich aber dort, wo er Früchte trägt, also sichtbare Konsequenzen hat. Darin verkörpert sich der Heilige Geist.

Martin Zellinger, Theologe, Buchautor, Reiseleiter in Israel; Betreiber des Lester Hof's bei Freistadt/OÖ.